№ 812. Montag, den 21. Januar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Rechtsanwalt Bühl in Paderborn, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Paderborn für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Pesth, den 21. Januar. Von der Hofkanzlei ist eine kaiserliche Entschließung an die Statthalterei zu Ofen gelangt, in welcher die Wahlen von Personen in die Comitats-Ausschüsse, welche aus politischen Gründen landesflüchtig sind, für null und nichtig erklärt werden. Steuerverweigerung und sonstige Steuerverfügungen sollen strengstens geahndet werden. Die bisher bestandenen Gerichte und die in Kraft stehenden Civil- und Strafgesetze können nur durch eine Verfügung des Landtags geändert werden. Die faktische Einführung der Bestimmungen der Verfassung von 1848 ist untersagt und ist dieser Einführung mit den ernstesten Mitteln entgegenzutreten. Im Weigerungsfalle sollen die Comitatsausschüsse suspendirt resp. aufgelöst und die Comitatsversammlungen untersagt werden. Vorerlassene Verfügungen sind mit aller Gewalt zu vollziehen. An dem im October erlassenen kaiserlichen Diplome und den seitherigen Verfügungen wird in keiner Hinsicht eine Modifikation eintreten. Das bisher Ungarn Gewährte bleibt ungeschmälert.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Neapel, 19. Januar. Der französische Admiral hat heute mit dem Rest der Flotte die Gewässer von Gaëta verlassen.

Turin, 19. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel meldet der dortige „Corriere mercantile“ vom 15. d. M., daß mehrere Tausende bourbonischer Truppen unter General Lovera vom römischen Gebiete aus in neapolitanische Provinzen eingerückt seien und die bei Tagliacozzo befindlichen geringeren italienischen Streitkräfte geschlagen haben. Letztere hätten sich auf Avezzano zurückgezogen. General Sonnaz sei mit Verstärkungen nach Sora abgegangen.

Wien, 20. Januar. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theile eine kaiserliche Verordnung vom 18. d., die Aufnahme der neuen Anleihe unter den bekannten Modalitäten betreffend.

Fürst Richard Metternich erhielt das Großkreuz des Leopoldordens.

Wien, 19. Januar. Ein hier eingetroffenes Telegramm meldet: Turin, 18. Jan. Die heutige „Opinione“ enthält einen Leitartikel, in welchem sie sich über preußische Demonstrationen ausläßt. In dem Artikel heißt es: Italien sei mit der gegenwärtigen Lage unzufrieden, so lange Venetien von der Nation getrennt sei, und werde kein Mittel verabsäumen, es von Oesterreich loszureißen. Hierzu werde es jede Gelegenheit ergreifen und, wenn diese nicht vorhanden, solche hervorrufen, um das Ziel zu erreichen. Wie könnte Italien beispielsweise eine Allianz mit Frankreich zur Eroberung der Rheinprovinz zurückweisen, wenn der Preis dieser Allianz die Befreiung Venetiens und die Konstituirung der italienischen Einheit wäre? Die Deutschen, welche den Rhein am Po und Mincio vertheidigen wollen, laufen Gefahr, den Rhein zu verlieren, denn so lange Oesterreich Fuß in Italien hat, wird letzteres gezwungen sein, sich allen Feinden Oesterreichs und seiner Alliirten anzuschließen. Die preußische Regierung habe bisher, anstatt den kriegslustigen Geist der deutschen Völker zu beschwichtigen und ihre Demonstrationen gegen Frankreich zu hemmen, denselben nur mehr angefacht und die Demonstrationen imposanter gemacht.

Hamburg, 19. Januar. Nach einem Telegramm des „Hamburger Correspondenten“ aus Kopenhagen, fordert General Baggesen in „Dagbladet“ im Falle einer Execution zur Gegenwehr auf und zwar zur Concentrirung der Hauptstärke an der Eider, so wie zum Vorgehen bis zur schleswig'schen Grenze.

Der Läuterungsprozeß und die Adresse.

Vergebens haben wir gewünscht und gehofft, in der Thronrede vom 14. d. M. eine Aussprache, wenigstens eine Andeutung zu finden, daß ein ernster Läuterungsprozeß, wie ihn die Enthüllungen des Stieber'schen Prozesses nothwendig gemacht haben, stattfinden werde. Wir sind daher berechtigt anzunehmen, daß unser Ministerium sich gar nicht veranlaßt gefunden hat, die Nothwendigkeit eines solchen Läuterungsprozesses anzuerkennen, oder der Meinung ist, erst das Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung abzuwarten. Dieses letztere etwaige Zuwarten erscheint uns als ein so schwächliches wie übriges, denn mag die Untersuchung mancherlei Detail hervorbringen, die Hauptsache: daß die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen gewohnheitsmäßig verletzt worden sind, daß die berufenen Vertreter und Wächter dieses Gesetzes diesen Unfug theils nicht gehindert, theils ihn begünstigt und sanctionirt haben, daß in den einflußreichsten Stellen dieselben Männer uns vertreten, regieren und verwalten, welche durch That oder Mitwissen, durch Dienst oder Gesinnung Theilnehmer an jener Handlungsweise sind, bedarf keines Beweises mehr und ist es längst klar, daß man nicht blos mit ehrenwerthen Prinzipien, sondern mit practischen Maßregeln, mit der Kraft und mit den Mitteln des neuen Systems endlich regieren muß, daß man die in dem Systemwechsel von 1858 liegende sittliche Erhebung und Umgestaltung bisher verschlummert, sich die so schöne und günstige Stellung untergraben hat und daher nicht rasch genug zur reformirenden Thätigkeit schreiten kann.

Hat aber das Ministerium überhaupt die Nothwendigkeit eines solchen Läuterungsprozesses gar nicht eingesehen und daher kein Zeichen des Bessermachenwollens zu geben sich veranlaßt gefunden, so verkennt es gänzlich, daß noch immer zwei entgegengesetzte Strömungen in Preußen sich kreuzen, welche die Regierung wie das Volk überall lahm legen, daß deren Feld nicht blos einzelne Gebiete der Polizei und Justiz sind, daß sie auch in andern Staatsorganen herrschen und daß es nicht unmöglich ist, wie über kurz oder lang ähnliche Enthüllungen auch auf andern Gebieten hervorkommen und neue Schäden unseres staatlichen Lebens hervortreten können. —

Idealismus, Humanität u. s. w. zieren keinen Staatsmann, keinen echten Patrioten; wer die Gesundung will, muß für sie auf rasche Anwendung der Heilmittel drängen und den renitenten Willen, sei es der Patienten, sei es der Heilgehilfen brechen, er muß die Keime und Früchte der Schwäche und Inconsequenz, die Renitenz der Beamten-Aristokratie und des Junkerthums, ohne Ansehen der Personen und ohne alle Schonung vernichten, er muß endlich die Herrschaft der Verfassung, des Rechtes und Gesetzes im Großen wie im Kleinen factisch zur Geltung und ruhig andauernden Wirkung bringen!

Hoffen wir, daß solche Mahnrufe an die Regierung unsere Abgeordneten in der Adresse und deren Debatten machen und sich nicht mit dem Zuwarten begnügen werden! —

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Der „Schl. Z.“ wird von hier geschrieben: „Bezüglich der Ehefrage ist die Regierung Willens gewesen, dem Landtage die obligatorische Civilehe vorzuschlagen. Sie ist damit aber an der entscheidenden Stelle gescheitert. Demnächst wurde, um aus diesem scheinbar unlöslichen Conflict herauszukommen, intendirt, dem Landtage gar kein Gesetz vorzulegen, sondern — was ohne dessen Zuziehung geschehen konnte — lediglich die Allerhöchste Ordre aufzuheben, durch welche die Entscheidung über die Wiederverheirathung geschiedener Eheleute den einzelnen Geistlichen entzogen und in die Hand des Oberkirchenraths gelegt ist. Hiergegen hat indeß Herr von Bethmann, welcher übrigens auch seinerseits mit dem Vorschlage der obligatorischen Civilehe einverstanden gewesen war, protestirt und sein Verbleiben im Ministerium davon abhängig gemacht. So ist denn auch von der zweiten Absicht Abstand genommen und schließlich beschlossen worden, mit dem vorjährigen Entwurf — der facultativen Civilehe — wiederum vor den Landtag zu treten. Dies ist der authentische Sachverhalt. Was aber bei diesem Hin- und Herschieben herauskommen soll, ist uns unklar. Zur endlichen baldigen Lösung dieses heillosen Zustandes führt es sicher nicht. Wenn es zu Etwas führt, so führt es immer mehr aus der Kirche heraus. — Das Grundsteuergesetz, welches augenblicklich dem König vorliegt, wird in nächster Zeit dem Landtage zugehen und zwar gleichzeitig mit einer Instruction über die Veranlagung zur Grundsteuer. Nach dieser Instruction soll die Vermessung und Bonitirung und die Ermittelung des Reinertages der einzelnen Grundstücke gemeindeweise geschehen und demnächst durch Zusammenstellung der solchergestalt festgestellten Reinerträge durch Vermittelung von Kreis-Commissionen und weiterhin von Bezirks-Commissionen der Central-Commission das Material verschafft werden, um daraus den Reinertrag der einzelnen Provinzen festzustellen. Nach Maßgabe dieses Reinertrages der einzelnen Provinzen soll dann der Procentsatz gegeben sein, zu welchem die verschiedenen Provinzen zur Aufbringung des Gesammt-Contingents der Grundsteuer von 10 Millionen beizusteuern haben. Bis Ende 1864 glaubt man mit der Bonitirung, Vermessung und Veranlagung fertig werden zu können. Ueber eine Revision dieser Arbeiten spricht sich das Gesetz nicht aus. Desgleichen ist die Unabänderlichkeit des Gesammt-Contingents für eine bestimmte Zeitdauer im Gesetz nicht ausdrücklich garantirt. — Für die Rhein-Nahe-Bahn wird trotz aller guten Versicherungen des vorigen Jahres der Handels-Minister fürs Erste wiederum noch 3 Millionen fordern. Und man erzählt sich, daß er seiner Sache ebenso sicher sein soll, wie die Nachricht eine voreilige war, daß er den Justizminister Simons nicht allein werde auf die Victoria-Straße ziehen lassen. — Graf Schwerin hat kategorisch erklärt, er werde — natürlich außer dem Fall einer Verurtheilung — den Polizeipräsidenten Frhrn. v. Zedlitz unter keinen Umständen fallen lassen, eher werde er selber gehen.

— Gerüchtsweise verlautet, daß die Regierung nochmals mit der Absicht umgeht, eine größere Zahl von Mitgliedern des Herrenhauses in nächster Zeit zu ernennen. Die sämmtlichen Ernennungen würden sich auf die Kategorie der auf Lebensdauer durch Königliches Vertrauen berufenen Mitglieder beziehen,

— Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Trotz aller gegentheiligen Auseinandersetzungen und Versicherungen glauben wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen zu dürfen, daß auch nach der Vereidi-

---

* Die Kunstausstellung.

VII.

Als Schooßkind der Malerei ist die Landschaft in neuerer Zeit zu größerer Geltung gekommen. In der italienischen Glanzepoche wurde sie zwar als Dienerin benutzt, ihre Reize fanden jedoch bei der damaligen Kunstrichtung wenig Beachtung. Erst im 17. Jahrhundert kam sie unter den Franzosen, besonders aber unter den Niederländern zu Ehren. Ohne uns auf die Geschichte der Landschaftsmalerei einzulassen, glauben wir behaupten zu können, daß das Naturgefühl in dieser Beziehung seit den letzten 20 Jahren bedeutend erhöht und vor allen Dingen allgemeiner geworden ist. Als ein charakteristisches Prognostikon für die Zukunft dieses Kunstzweiges führen wir an, daß die treuesten Darsteller aus der Vergangenheit, darunter Hobbema, gerade jetzt zur höchsten Geltung gekommen sind, nur ihrer Naturtreue wegen, denn zu gewaltigen Effekten oder erhabenen Gegenständen ist Hobbema nie gestiegen; die Kenner ringen demungeachtet um den Besitz seiner schlichten Baumgruppen. So wendet sich denn auch der Geschmack der Künstler von complicirten Motiven immer mehr, berücksichtigt weniger den Gegenstand des Bildes und befleißigt sich mit um so größerer Kraft der Stimmung und Naturwahrheit.

Das Anschließen an eine größere „Schule“ gewährt ohne Zweifel dem Studirenden bedeutende Vortheile, so lange er sich seine Selbstständigkeit zu bewahren weiß; kann er sich diese nicht erhalten so fällt seine Individualität der Schule zum Opfer, er tauscht nichts dafür ein als eine conventionelle Behandlung, eine fabrikmäßige Technik, im günstigsten Falle eine geschickte Initiative hervorragender Meister. Schon der Laie unterscheidet das Düsseldorfer Machwerk von dem der Münchener. Dies ist nicht Schule in dem Sinne, in welchem wir von einer Niederländischen, Deutschen oder Italienischen reden, in welcher sich nur der Nationalcharakter Geltung verschafft; die große Hochschule der malerischen Offenbarung liegt in der Natur selbst; die Darstellungsweise muß jeder Künstler sich selbst aneignen, immer wird er wahlverwandte Bekenner seiner Anschauung und seines Ausdrucks finden.

Jede Natur hat ihre Poesie; die vom ewigen Schnee gekrönten Gebirge, der öde Urwald, der Sumpf mit Rohr und Schilf, belebt von Adler, Hirsch oder Reiher, beschienen von Gottes Sonne oder beschattet von feinen Wolken, brauchen nicht die Subtilitäten von klassisch akademischen Arrangements und süßlicher Farbe; heut zu Tage wagen auch nur Wenige noch mit Schminke und Schönpflästerchen das göttliche Gesicht der ewig jungen Mutter Natur zu verzieren und Gott den großen Millionär mit Pfennigen aus ihren Bettelsäcken zu unterstützen.

Von Professor A. Behrendsen in Königsberg sehen wir mehrere Landschaften von großer Vollendung und erhebender Wirkung, namentlich die Mühle am Gebirgsstrom (No. 19). Die Bilder geben den tiefen poetischen Sinn des Künstlers wieder. Interessant, schon als Gegensatz in der Behandlung, ist eine Sommerlandschaft von Bennewitz von Loefen. Mehr für die Entfernung berechnet, athmet die flache Landschaft Leben und Frische; Gras, Wasser, Bäume, Wolken sind mit reinem Naturgefühl erfaßt, auf die Behandlung kommt es nicht an, sie ist richtig, weil sie richtig wirkt.

Richard Fischer liefert uns zwei Bilder, die uns willkommen sind. No. 92 namentlich ist in der Intention sehr glücklich zu nennen, es liegt darin ein höchst poetisches Gefühl der Waldeinsamkeit, das Terrain ist vorzüglich gemalt, die Bäume fein gezeichnet.

Von Professor Hildebrandts Bild, „Ein Winterabend“, wäre Alles was wir sagen könnten unzureichend, man muß es sehen. Wir beschränken uns darauf, zu erinnern, daß dieses Meisterwerk, Eigenthum des Danziger Museums, seinen Ursprung einem Geschenk des verstorbenen Kunstfreundes Randt verdankt, welcher seinen Mitbürgern im Sterben noch hiemit seinen Kunstsinn offenbarte. Undankbar wäre es, hiebei unerwähnt zu lassen, mit welcher Liberalität Herr Hildebrandt ein Werk geliefert hat, dessen Werth weit über die im Legat ausgesetzte Summe geht. Sowohl der Stifter wie der Künstler haben sich dadurch in ihrer Vaterstadt ein bleibendes Denkmal gesetzt.

„Der Lac de Gaube“ in den Hoch-Pyrenäen von Graf von Kalkreuth ist ein an und für sich großartiges Bild, außerordentlich naturgetreu, aber demungeachtet monoton und öde und macht den Eindruck einer Studie. Gegen die Ausführung ist durchaus nichts zu sagen, indessen sieht man sich trotz der Größe bald satt. Viel lieber ist uns die kleinere Landschaft desselben Künstlers No. 183, sie spricht in ihrer kleinen Fläche mehr aus, als das große Bild.

Wir freuen uns bei den wahren, ungesuchten, anheimelnden Motiven von Carl Scherres wieder die Naturfrische zu finden, die uns die Werke dieses Künstlers so lieb gemacht hat. Sein Rohrreif gehört zu den Stimmungsbildern wie alle seine Gemälde. Der Gegenstand ist neu, schwer zu studiren, schon weil

gung der Mitglieder des Landtags die landesübliche Huldigung noch stattfinden wird.

— Die officielle Wiener Zeitung und nach ihr auch unsere Zeitungen brachten den angeblichen Wortlaut der Anrede, welche Se. Majestät der König am Tage nach seiner Rückkehr hierher an die um ihn versammelten Generäle gehalten haben soll. Im letzten Ministerrathe wurde, wie wir hören, unter Anderem auch die Frage discutirt, ob es angemessen sein würde, den Inhalt dieser Rede officiell zu dementiren, da in der That jene ganze Rede in der mitgetheilten Form lediglich auf der Erfindung eines Correspondenten beruht; es ist schließlich von dieser Dementirung abgestanden worden, weil man der Mittheilung als solchen trotz des officiellen Charakters des Blattes, in dem sie gestanden, eine besondere Bedeutung nicht glaubte beilegen zu dürfen.

— Die von der Commission entworfene Adresse des Herrenhauses an den König, welche in der Plenarversammlung am nächsten Mittwoch vorgelegt werden wird, lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Eure Königliche Majestät haben den Thron Ihrer Väter bestiegen! Friedrich Wilhelm IV. ist nach treuester Erfüllung Seines Herrscherberufes, nach einer Zeit der schwersten Kämpfe, nach bitteren Leiden, stets unerschüttert in Seiner Glaubenszuversicht, — zum ewigen Frieden eingegangen.

Ein Volk, das in seinen Königen die von Gott berufenen Träger der Krone ehrt, wird stets bei ihrem Scheiden von ernster Trauer erfüllt sein. — Aber ein tiefer Schmerz geht durch das ganze Land, wenn ein Königliches Herz, wie das Friedrich Wilhelm des Vierten, zu schlagen aufhört, welches warm, wie jemals das Herz eines Königs, für das Wohl seines Volkes fühlte, — wenn der Königliche Mund für immer schweigt, durch den Sein Volk so oft die Stimme der Begeisterung für alles Edle und Große, die Stimme der Gerechtigkeit gegen den Höchsten wie den Geringsten, die Stimme der väterlichen Milde, auch gegen Verirrte, vernommen, — wenn der Königliche Geist von seiner Arbeit ruht, der auf einem mächtigen Königsthrone kein anderes Begehren kannte, als der treue Diener und das gewissenhafte Werkzeug Seines Gottes zu sein.

Was der Entschlafene in diesem Sinne gethan und geschaffen — Eure Königliche Majestät haben es in den ersten wahrhaft Königlichen Worten, die Sie zu Ihrem Volke gesprochen, in sein Gedächtniß gerufen.

Wie Er in allen Gebieten des Staatslebens Königliche Gedanken walten ließ, wie Er über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus, die Einigung und Kräftigung des gesammten Deutschlands erstrebte, — längst ehe die Mischung edler Bestrebungen im deutschen Volke mit überspannten Ideen und verwerflichen Planen eine Bewegung der Geister hervorrief, deren Versuchung Sein hohes Rechtsgefühl widerstand, — so war Er es auch, der freudigen Muthes und auf die Reinheit Seines Willens vertrauend, aus freiem Königlichem Entschlusse die Glieder Seines Reiches zu einheitlicher, kräftiger Landesvertretung vereinigte. Und als Ereignisse, welche die Staaten Mittel-Europas in ihren Grundfesten erschütterten, jenen hohen Entschluß zum Unheil zu kehren drohten, da übte Er, als sie bewältigt waren, nicht, wie in der Geschichte der Völker oftmals geschehen, die Vergeltung: auf den Trümmern der mißbrauchten Freiheit die absolute, die eiserne Gewalt aufzurichten, sondern Er erhielt Seinem Volke in Königlicher Langmuth die gesetzliche Freiheit, die volle und kräftige Vertretung, aber mit ihr ein, durch diese Prüfung von Seinem Volke um so höher, um so unentbehrlicher für Preußen erkanntes starkes und selbstständiges preußisches Königthum. Er hat es unversehrt Seinem Nachfolger hinterlassen.

Sein Werk ist es, daß wir berufen sind, thätigen Antheil zu nehmen an der inneren Entwickelung des Vaterlandes, daß wir daran mitarbeiten dürfen, daß der Bau, den Er auf den von Seinem Königlichen Vater gelegten, weisen und bewährten Grundlagen errichtete, in deren Geiste sicher erhalten, heilsam gefördert, immer achtunggebietender nach Außen befestigt werde.

Eure Königliche Majestät betrachten es als das Vermächtniß Ihrer Ahnen: die hohen Herrschertugenden zu üben, welchen Preußen seine Größe verdankt.

Wir erkennen als das Vermächtniß unserer Väter, als den geheiligten Willen unseres dahingeschiedenen Landesvaters die Pflicht: diesen unseren Beruf in Gewissenhaftigkeit und Treue gegen Eure Königliche Majestät zu erfüllen.

Und zu dieser Treue stärkt uns nicht allein das Bewußtsein dieser heiligen Pflicht; es stärkt uns dazu auch die Zuversicht und das ehrfurchtsvolle Vertrauen, welche Allerhöchstdieselben in einem langen Leben in Mitten Ihrer jetzigen Unterthanen durch Selbsteigene hohe Pflichterfüllung begründet haben. — Wie das Vaterland mit Liebe und Verehrung hingeblickt auf den ersten Unterthan, der keinen höheren Ruhm kannte, als sein Leben dem Könige und dem Vaterlande zu weihen, so bauen wir fest auf den König, dessen Seele jenes unvergeßliche Wort Seines in Gott ruhenden Vorgängers erfüllt:

Ich und Mein Haus, wir wollen dem Herren dienen.

In Vertrauen und Hoffnung richten wir unsere Blicke zu Eurer Königlichen Majestät!

Wir gedenken des Ausspruchs: daß von einem Bruche mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein solle, daß das Wohl der Krone und des Landes auf gesunden, kräftigen, conservativen Grundlagen beruhe, daß man sich vor Allem vor der falschen Staatsweisheit zu hüten habe, als müsse die Regierung sich fort und fort treiben lassen, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von selbst Bahn brächen.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in einem Rechtsstaate die Rechtssicherheit die erste Bedingung, daß in ihm mit einem Volke, dessen geistiges Leben unter dem Segen christlicher Erkenntniß zu reicher Selbstthätigkeit entwickelt und gereift ist, der Rechtsschutz der erste und herrliche Beruf des Königs von Gottes Gnaden ist, stehen wir in freudigem Vertrauen zu dem Könige, der, als er den Thron Seiner Väter bestieg, Ihren Wahlspruch Seinem Volke dahin bestätigte:

daß Seine Hand das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten wolle.

In diesem Bewußtsein wurzelt der edle Muth zur Anspannung aller geistigen und materiellen Kräfte, zur Opferfreudigkeit mit Gut und Blut, welcher die Völker groß macht; durch diesen Ursprung unterscheidet er sich von dem Muthe der Willkür und des Umsturzes, der, mit dem Rechte den Gehorsam und mit dem Gehorsam die wahre Freiheit zerstörend, die Völker erniedrigt.

Wir dürfen hoffen, daß mit Gottes Hilfe Eurer Königlichen Majestät persönliche Begegnung mit den Monarchen der Großstaaten und mit den deutschen Bundesfürsten ernsten Verwickelungen vorgebeugt habe. Aber eingedenk der Wahrheit, daß die Kriegsbereitschaft eine Bürgschaft des Friedens ist, — erkennen wir mit freudigem Dank die thatkräftige Fürsorge, welche Eure Königliche Majestät, gestützt auf eine langjährige Erfahrung, in weiser Vorsicht der Stärkung der preußischen Wehrkraft gewidmet haben.

Allergnädigster König und Herr! Die Zeit ist voll von großen und tief gehenden Gegensätzen. In dem Dunkel der Zukunft vermag oftmals das menschliche Auge schwer den Weg zu erkennen, auf dem sie sich friedlich begegnen und zur Einigung gelangen können. Aber Gott wird den Stern, der seit Jahrhunderten dem preußischen Volke in dunkelen Stunden seiner Geschichte vorangeleuchtet, nicht untergehen lassen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß Sein gnädiger Wille den Sinn der Fürsten und Völker Europas so lenken werde, daß es Eurer Königlichen Majestät Weisheit und Mäßigung gelingt, Allerhöchstihre Regierung auf Bahnen des Friedens zu fuhren. —

Aber wenn der König der Könige es anders beschließen sollte, wenn erst durch schweren Kampf der Boden für das auf Gottes Ordnung gegründete Recht wieder bereitet werden kann, in welchem allein der Baum des Friedens dauernd und kräftig gedeiht, so wird Preußen — Eins an Haupt und Gliedern — unverzagt demselben entgegen gehen, in der festen Zuversicht, daß seinem tapferen Heere der Beistand nicht fehlen werde, der sich noch nie an einem Volke dauernd unerwiesen gelassen hat, das mit Gott eingetreten ist, für seinen Herd, für sein Recht, für seine Ehre. — Gott segne Eure Königliche Majestät! Er segne das Vaterland! In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigste treugehorsamste Das Herrenhaus.

— Die „B. u. H.-Z.“ will wissen, daß unter den deutschen Bundesregierungen für die Eventualität des Vollzugs der Bundes-Execution in Holstein bereits vertrauliche Verhandlungen eingeleitet seien, welche den Zweck haben, Preußen der Sache nach ein unbedingtes Mandat dazu zu ertheilen, zugleich aber der Form nach der Bundesversammlung die Stellung und die Rechte des Mandanten wahren. Preußen habe kategorisch erklärt, daß es nicht gesonnen sei, als ein nach Anleitung eines ihm zu übertragenden Mandats der Bundesversammlung verantwortlicher Mandatar die Action zu übernehmen. Uebrigens habe Rußland vermittelnde Schritte in Aussicht gestellt und in Wien glaube man nicht an einen Conflict.

* Die ministerielle „Prß. Zeitung“ spricht endlich auch ihr Urtheil über den Großherzoglich-hessischen, auf Unterdrückung des Nationalvereins gerichteten Antrag aus. Es ist ein Verdammungsurtheil. In rechtlicher Beziehung unterliege dieser Antrag großen Bedenken, „denn er fordert die Bundesversammlung zu einer Entscheidung auf, welche nach den Grundgesetzen des Bundes lediglich den Einzelstaaten, resp. den mit der Wahrung des Gesetzes betrauten richterlichen Behörden derselben anheimfällt. Der Bundesbeschluß vom 13. Juli 1854 stellt allgemeine Grundsätze über das Vereinswesen auf, welche jedenfalls unter die Kategorie der allgemeinen Anordnungen fallen, deren Anwendung auf die besonderen Fälle nach Artikel 53 der Wiener Schlußakte den Regierungen der einzelnen Staaten allein überlassen bleibt. Der Bund werde sich schwerlich entschließen, die Grenzen seiner Competenz einzig zu dem Ende zu überschreiten, damit es mit Hilfe seiner theoretischen Erläuterungen einer einzelnen Regierung gelinge, über den Sinn und die praktische Anwendung seiner Beschlüsse ins Klare zu kommen. Dieser Zweck der Aufklärung, so wünschenswerth dieselbe auch für die betreffende Regierung sein mag, ist doch für die Sicherung des Gesammtvaterlandes nicht erheblich genug, als daß der Bund um deswillen zu einem Schritt sich verstehen sollte, welchen kein Souverain eines gesetzlich regierten Staates thun wird, — zwischen das Gesetz der Staaten und ihre zu seiner Anwendung und Wahrung bestellten Richter zu treten. Der Character der preußischen Staatsregierung und die bestimmten Erklärungen, welche dieselbe im Laufe der letzten Jahre erlassen hat, gestatten keinen Zweifel über den Standpunkt, welchen Preußen zu dem erwähnten Antrag einnehmen dürfte. Ihre Stellung zu der nationalen Bewegung hat die Regierung in der Antwort auf die Stettiner Adresse vom 12. September 1859 erörtert. Die preußische Regierung hat auch in der Circular-Depesche vom 6. Juni v. J. bestimmt ihren Gegensatz gegen die Auffassung ausgesprochen, welche den Beruf des Bundes hauptsächlich in die Ueberwachung der inneren Entwickelung der Nation setzt. Sie hat sich zu dem Grundsatz bekannt, daß die Einwirkung der Bundes-Versammlung auf die inneren Verhältnisse der Einzelstaaten auf das genaueste Maß ihrer allseitig anerkannten Competenz beschränkt werden müsse und daß als die nächste und höchste Aufgabe des Bundes die Wahrung der Unabhängigkeit der gesammten Nation und der Integrität des vaterländischen Bodens gegen äußere Gefahr zu betrachten sei. Sie hat ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß die Beschränkung des Bundes auf diese nationale Aufgabe dazu dienen werde, Besorgnissen ein Ziel zu setzen, deren Beseitigung im eigenen Interesse der Bundesversammlung liege. Wenn die Großherzoglich-hessische Regierung findet, daß ihr polizeiliches Einschreiten, weil vereinzelt, weniger wirksam sei, so können wir nicht glauben, daß sie damit der Meinung Raum geben wolle, als sei sie ohne fremde Mitwirkung nicht im Stande, in ihrem Lande dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Wenn endlich der „Verwunderung“ gedacht wird, welches ihr Vorgehen in vielen Kreisen errege, so wollen wir den Umstand nicht verbergen, der unserer Meinung nach zu solchen Stimmungen mitwirkt. Dem Rechtsgefühl, dem Gewissen und dem natürlichen Verstande des deutschen Volkes widerspricht es, daß nationale Regungen heute verfolgt und unterdrückt werden sollen, die in einer leicht erkennbaren Verwandtschaft mit den Bestrebungen stehen, welchen auch die Regierung des Großherzogthums Hessen im Jahre 1849 beigetreten war. Darüber aber sind alle Stimmen einig, daß das Einlenken in den Geist der Karlsbader Beschlüsse wenig dazu angethan wäre, das Leben der Nation in gesunder und gesetzlicher Entwickelung zu erhalten und die Autorität der Regierungen der kleineren deutschen Staaten zu befestigen.“

— Die thatsächlichen Angaben des „Dresdener Journals“ über die Küstenbefestigung sind in mehreren Punkten unrichtig. Nicht nach dem Zusammentritt der Bundesversammlung am 20. October, sondern Mitte November hat der sächsische Bevollmächtigte im Ausschuß einen Entwurf circuliren lassen, nach dessen Inhalt erst eine Rückfrage an den Bundestag erfolgen sollte, ob und wann die Militär-Commission sich begutachtend äußern sollte. Preußen und andere Regierungen wollten dagegen, daß die Militär-Commission endlich zur technischen Begutachtung übergehe. Es wurde darauf der Beschluß gefaßt, die Commission dazu aufzufordern. Preußens Anträge gingen dahin: 1) der Bund solle die zu errichtenden Anstalten bezeichnen; 2) es solle eine Küstenbrigade formirt werden; 3) eine Commission der Uferstaaten solle die localen Entwürfe vorlegen. Preußen sandte inzwischen schon Ingenieure zur Vorbereitung der speciellen Entwürfe aus. Das „Dresdener Journal“ hütet sich, das Alles zu erwähnen. Der Streit wegen der organischen Einrichtung ist vollkommen unnütz. Die Küstenbefestigung ist selbstverständlich eine organische Einrichtung, die aber, wie jeder Unbefangene einsieht, durch die Weltverhältnisse insofern bedingt wird, als diese ihre schleunige Herrichtung als nothwendig erscheinen lassen.

— Auf Befehl Seiner Majestät des Königs werden sogenannte Sterbethaler geprägt. Dieselben zeigen das Bildniß des Hochseligen Königs, nach der Todtenmaske gefertigt, und die Jahreszahl 1861. Es sollen davon nur 1000 Stück geschlagen werden.

— Das Gut Erdmannsdorf wird in den Besitz der Königin-Wittwe übergehen. Diese Herrschaft kaufte im Jahre 1833 Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. von den Erben des am 23. August 1831 in Posen verstorbenen Feldmarschall Neidhard von Gneisenau für 156,000 Thlr.; Gneisenau hatte es im Jahre 1816 erworben.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 26. v. M., worin ausgeführt wird, daß Fabrikarbeiter, welche zu einem Fabrikanten in dem Verhältniß stehen, daß sie ausschließlich für ihn allein sein Material nach den von ihm ertheilten Anweisungen gegen Lohn verarbeiten, nicht zu den selbstständigen Gewerbtreibenden gehören.

— Eine Aufklärung über die Veranlassung zu dem Verbote des „Deutschen National-Vereins“ für Holstein und Lauenburg findet sich in einer Kopenhagener telegraphischen Depesche des offiziösen „Nordischen Courier und Altonaer Nachrichten“, aus welcher man erfährt, daß am 13. d. in Kiel (wahrscheinlich bei Gelegenheit des „Kieler Umschlags“, wo die Notabilitäten aus dem ganzen holsteinischen Lande sich versammeln), von den holsteinischen Mitgliedern des deutschen Nationalvereins der Beschluß gefaßt worden sei, daß sie es als ihre besondere Aufgabe erkennen, auf die Wiederherstellung und weitere Ausbildung der alten Verbindung Schleswigs und Holsteins und auf den engsten Anschluß an das centralisirte Deutschland hinzuwirken.

— Wie der „Kreuzztg.“ aus Paris geschrieben wird, circulirt in den dortigen diplomatischen Kreisen das Gerücht, der preußische Gesandte habe in einer besondern Unterredung mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten diejenigen Stellen der preußischen Thronrede, welche dort mehr oder weniger mißliebig erscheinen könnten, in einer befriedigenden Weise commentirt.

— Auf dem vorjährigen hier abgehaltenen ersten preußischen Handelstage wurde bekanntlich eine sogenannte permanente Commission gewählt, welcher unter Anderem auch die Aufgabe zufiel, für die Zusammenberufung einer zweiten Versammlung dieses Handelstages die erderlichen vorbereitenden Schritte zu thun. Mit Rücksicht auf den stattfindenden allgemeinen deutschen Handelstag hat nun der Präsident Hansemann als Vorsitzender der erwähnten permanenten Commission den preußischen Handelskammern den Vorschlag gemacht, für dieses Jahr den Zusammentritt des preußischen Handelstages zu unterlassen, wozu denn auch eine allseitige Zustimmung erfolgt ist.

Wien, 17. Januar. Man schreibt der „Schl. Z.“: Die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte von einer zwischen Oesterreich und Rußland sich vorbereitenden Annäherung scheinen nicht grundlos zu sein, und wenn auch bis jetzt noch keine sicheren Daten hierüber vorliegen, so dürfte doch so viel mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß Rußland nicht abgeneigt ist, für gewisse Eventualitäten, bei denen selbstverständlicher Weise auch seine eigenen Interessen in Betracht kämen, eine Vereinbarung mit Oesterreich zu treffen. Ueber die Grundlagen derselben herrscht indeß bis jetzt noch ein undurchdringliches Dunkel. Auch mit Preußen dauern die Verhandlungen fort, und versichert man in diplomatischen Kreisen, daß man in Wien allen Grund habe, mit dem Fortgange derselben zufrieden zu sein. Die Mittheilung der „Allg. Ztg.“, daß bereits ein Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland zum Abschluß gelangt sei, welcher für Oesterreich sehr günstig laute, ist

---

dieser Reif zu den seltenern Naturerscheinungen gehört. So sehr wir die Kühnheit anerkennen, mit welcher sich der Künstler eine solche Aufgabe stellte, glauben wir doch nicht verschweigen zu können, daß etwas weniger ausgesprochene Farben die Wahrheit und Feinheit des Bildes erhöht haben dürften. „Mittags auf der Höhe“ ist vorzüglich in der Durchführung, namentlich zeichnet sich der Vordergrund ganz besonders aus. So harmonisch das Ganze wirkt, scheint uns die Luft etwas zu schwer im Colorit. Um so mehr, als manchem Auge der Lichteffect in der kleinen Weidenlandschaft etwas zu grell erscheinen mag, müssen wir den Beschauer auf die Natur verweisen, welche den Künstler völlig rechtfertigt; die Sonne wirkt kurz vor ihrem Untergange so intensiv farbig, daß sie selbst starke Localfarben beherrscht und auflöst. Als vollkommen wahr und mit besonderer Feinheit beobachtet, ist das „Schneegestöber im Dorf“ hervorzuheben, nur einem sehr geübten Auge und einer vollständig sichern Hand ist es möglich, eine solche Aufgabe zu lösen.

Von Hilgers ist besonders erwähnenswerth die große Winterlandschaft bei Mondschein, entschieden das beste Werk dieser Art auf unserer Ausstellung, trotz mancher Schwärzen, ebenso können wir sein kleineres Bild, „Das erste Eis“, nur mit größtem Lobe nennen, während sein „Interieur eines Waldes“ uns weniger glücklich erscheint.

Höchst ansprechend und von origineller Behandlung ist eine große Morgenlandschaft von Ireland.

Th. v. Heuglin's Expedition nach Inner-Afrika,

zur Aufhellung der Schicksale Dr. Eduard Vogel's und zur Vollendung seines Forschungswerkes.

Gotha, 1. Januar. Im Laufe des gegenwärtigen Monats werden die Mitglieder der Expedition nach Inner-Afrika ihre Heimath verlassen, um sich zunächst nach Kairo zu begeben. Herr von Heuglin wird seinen Weg über Konstantinopel nehmen, um daselbst die nöthigen Firmans von der hohen Pforte für die Expedition zu erwirken, und dann so bald als möglich in Kairo mit seinen Gefährten zusammentreffen.

Die fortgehende Theilnahme an dem Unternehmen ist eine solche, daß sie gestattet, der Expedition denjenigen Umfang zu geben, welcher für die Erreichung der vorgesteckten Zwecke von so großer Wichtigkeit ist. In den Wochen vom 1. November bis zum 20. Dezember beliefen sich die Beiträge auf 3755 Thlr., so daß die Totalsumme der eingezahlten, einschließlich der nur gezeichneten Beiträge am 20. Dezember (laut der vierten Quittung) 10,740 Thlr. betrug. Ein spezielles Gesuch zur Unterstützung wurde direct an 33 deutsche Fürsten und Senate freier Städte gerichtet, von denen bis jetzt 21 einen Beitrag bewilligt haben. Unter den Beiträgen der wissenschaftlichen Institute, der Vereine &c. ist ganz besonders desjenigen der Karl Ritter-Stiftung in Berlin Erwähnung zu thun, welche, noch erst im Entstehen begriffen, der Expedition eine für ihre Verhältnisse ganz außerordentliche Summe (600 Thlr.) zugewandt.

Die ganze pekuniäre Betheiligung bis zum 20. Dezember 1860 läßt sich folgendermaßen gruppiren:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Gothaer Comité (18 Mitglieder)	1849	25	5
Deutsche Regenten und Senate freier Städte	2841	12	9
Andere fürstliche Personen	435	21	4
Wissenschaftliche Vereine	1440	5	2
Uebrige Betheiligung (aus 105 Ortschaften)	4173	15	5

Diese rege Unterstützung hat es schon jetzt verstattet, der Expedition einen größeren Umfang zu geben und die Ausrüstung in würdigerer Weise zu betreiben, als man zu Anfang hoffen durfte. Es ist demnach, außer dem Herrn Dr. Steudner (als Botaniker und Geognost) und Herrn Kinzelbach (für die astronomischen und meteorologischen Beobachtungen), auch noch Herr Werner Munzinger für die Expedition gewonnen, ein Mann, der sich durch seine langjährigen Arbeiten und Forschungen in Afrika als wissenschaftlicher Begleiter des Herrn von Heuglin besonders qualifizirt erweist. Derselbe ist seit acht Jahren in Afrika, ohne krank gewesen zu sein, und hält sich gegenwärtig in Keren, im Lande der Bogos (etwa 20 deutsche Meilen westnordwestlich von Massaua und 90 deutsche Meilen östlich von Chartum), auf, wo er angesiedelt ist und in großem Ansehen bei den Eingeborenen steht. Er ist ein muthiger und energischer, talentvoller Mann im Alter von 28 Jahren, der den Drang hat, für die Wissenschaft und die Humanität etwas Bleibendes zu leisten. Er ist ein Menschenkenner, ein feiner Beobachter von Natur und Mensch, empfiehlt sich durch seinen eben so ehrenhaften als liebenswürdigen Character und ist nebenbei auch Herrn von Heuglin bereits persönlich bekannt. Werner Munzinger wird speziell die ethnographischen und linguistischen Arbeiten übernehmen.

übrigens jedenfalls verfrüht. — In Darmstadt bereiten sich wichtige Aenderungen vor, Herr v. Dalwigk soll aus seinem bisherigen Wirkungskreise treten. Der Darmstädtische Antrag in Bezug auf den Nationalverein ist von der diesseitigen Regierung, so wenig diese auch mit den Tendenzen des Vereins sympathisirt, als nicht zeitgemäß entschieden gemißbilligt worden.

England.

London, 16. Januar. Der Correspondent des „M. Herald" schreibt aus Paris: „Ich habe Grund zur Annahme, daß die schleswig-holsteinsche Frage wahrscheinlich zu Verhältnissen anwachsen wird, durch welche unsere Verwickelungen gewaltig vermehrt werden dürften. Frankreich hat mit Dänemark und Rußland eine Allianz abgeschlossen, lediglich deshalb, um sich in den Kampf mischen zu können, den Preußen im Namen Deutschlands mit Dänemark beginnen will. Mit andern Worten: Die schleswig-holsteinsche Frage soll den Vorwand zu einem Zank mit Preußen abgeben. Jetzt werden die geheimnißvollen Besuche dänischer Prinzen und Minister klar und Preußen soll wegen der Nichtannahme der Badener Vorschläge Strafe erleiden. Wann die französische Intervention eintreten soll, wird von der Haltung Preußens abhängen. Es kann dem preußischen Cabinet unmöglich verborgen geblieben sein, was während der letzten 18 Monate zwischen Frankreich und Dänemark vorgegangen ist. Daraus erklären sich die eifrigen Rüstungen, die, was Frankreich betrifft, viel großartiger sind als nothwendig wäre, wenn der Kaiser auf keinen anderen Gegner als allein auf Oesterreich rechnete."

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Herr Thouvenel hat gestern dem diplomatischen Corps Erklärungen über die gegenwärtige Umgestaltung des französischen Armeewesens gegeben, die auf verschiedenen Seiten Veranlassung zu Anfragen gegeben hatte. Namentlich diente für letztere das kürzlich erlassene Rundschreiben des Kriegsministers über die zu bewerkstelligenden Reformen als Anhaltspunkt. Es versteht sich von selbst, daß Herr Thouvenel sehr beruhigende Aufschlüsse über den fraglichen Punkt ertheilt hat. In einem Rundschreiben an die auswärtigen Vertreter des Kaiserreiches entwirft Herr Thouvenel gleichfalls eine sehr friedliche Schilderung der französischen Politik, welche nur darauf bedacht sei, mit allen europäischen Mächten in Eintracht und Ruhe zu leben. — General Goyon ist von Rom hieher berufen worden. Er soll bald eintreffen, aber nach kurzem Aufenthalte wieder nach Rom zurückkehren.

Paris, 18. Januar. (H. N.) Die Ankunft des päpstlichen Nuntius wird zum 30. Januar in Paris erwartet. — Die allgemeinen Wahlen in Italien werden voraussichtlich im ministeriellen Sinne ausfallen. — Cavour wird mit dem Papste und mit Oesterreich Unterhandlungen anknüpfen. — Prinz und Prinzessin Napoleon werden demnächst in Turin erwartet.

Paris, 17. Januar. Die vom König Wilhelm bei Eröffnung des preußischen Landtages gehaltene Thronrede wird heute vom „Moniteur" vollständig mitgetheilt und dazu bemerkt, dieselbe bezeuge, abgesehen von der Stelle über den deutsch-dänischen Conflikt, Wunsch und Hoffnung, daß der Friede in Europa erhalten bleibe. Zugleich wird hervorgehoben, daß der König unter den Gründen, auf die er seine Zuversicht baue, die persönlichen Zusammenkünfte mit den Herrschern der großen Staaten angeführt habe, welche die Beziehungen Preußens zu den vornehmsten europäischen Regierungen mehr und mehr befriedigend gestaltet haben. Als eine ebenso ernsthafte Friedensbürgschaft betrachtet der „Moniteur" die Mittheilung in der Thronrede, daß die preußische Regierung im Begriffe sei, mit der französischen Unterhandlungen über Regulirung der Handelsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich zu beginnen. „Je mehr sich die commerciellen Beziehungen vervielfältigen, desto mehr schwinden die Vorurtheile, desto mehr kommen die Interessen in Uebereinstimmung, desto ersprießlicher und nothwendiger wird für Alle der Friede." Von dem wüsten Kriegslärm des „Preuß. Wochenblattes" hat der „Moniteur" nicht die mindeste Notiz genommen. „Nicht Preußen ist es," bemerkte er gestern, „welches im Falle der Bundes-Execution gegen Dänemark den Krieg anzufangen hätte; es ist der deutsche Bundestag selbst, welcher als oberste Behörde in Plenar-Sitzung die Bundes-Corps zu bezeichnen haben würde, die seine Beschlüsse ausführen sollen."

Paris, 17. Januar. Vice-Admiral Le Barbier de Tinan soll in seinen geheimen Berichten sich dahin ausgesprochen haben, daß Gaëta unmittelbar nach dem Weggange der französischen Schiffe wohl durch „Verrath" fallen werde. Mit dem gemäßigten und friedlichen Auftreten des sardinischen Cabinettes gegenüber dem Andrängen der Männer der That ist man hier sehr zufrieden; es dieses Auftreten wohl das nächste Resultat einer Einigung zwischen Paris und Turin über die weiteren Plane. Namentlich besteht man hier darauf, daß Herr v. Cavour Alles aufbieten möge, um der Majorität des Parlamentes vollkommen sicher zu sein. Das Uebrige wird sich dann schon finden.

— Privatbriefe, die man hier aus Wien erhalten hat, besagen, daß eine militärische Partei im Begriff steht, den Sieg im Rathe des Kaisers von Oesterreich davonzutragen. Die Lage der Dinge in Ungarn scheint den Planen dieser Partei großen Vorschub geleistet zu haben.

— Wenn man Briefen aus Madrid Glauben schenken darf, so wird Spanien auch wohl bald wieder im Inlande zu thun bekommen. Diese Briefe melden nämlich, daß Don Juan, jetzt der einzige Prätendent, die Absicht hat, in Spanien zu landen. Er soll sich mit den Progressisten in Verbindung gesetzt haben. — Der Kaiser läuft heute Abends 10 Uhr Schlittschuh auf dem See des Bois de Boulogne. Die Kaiserin wird ihn begleiten, natürlich zu Schlitten. 2000 Fackeln werden Wald und See erleuchten. Eine große Anzahl Einladungen sind zu diesem, hier in Paris gewiß ungewöhnlichen Schauspiele ergangen.

Italien.

Turin, 16. Januar. Prinz Napoleon und seine Gemahlin werden hier erwartet. Der Prinz hat eine sehr wichtige Mission des Kaisers zu erfüllen. Man spricht von bevorstehender Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sardinien.

Turin, 15. Jan. (K. Z.) Cavour will einen vorzeitigen Angriff in Venetien um jeden Preis verhindern, und so lange er am Ruder ist, wird er es auch thun. Nun rührt aber die Furcht vor einem Kriege lediglich von den Garibaldi zugeschriebenen Planen her, und so wie dieser sich bereit erklärt oder sich gezwungen sieht, seine Projecte zu vertagen, ist der Friede, wenigstens in so weit er von Italiens Initiative abhängt, gesichert. — Garibaldis Anhänger sprechen noch immer viel von einem Zuge gegen Oesterreich von Ungarn aus. Garibaldi soll für den Fall dieses letzteren Ereignisses entschlossen sein, Türr das Ober-Commando zu verleihen und als General-Lieutenant unter diesem zu dienen.

— Der „Moniteur Universel" äußert heute über die Stimmung in Italien: „Die Ideen der Ruhe und Mäßigung scheinen etwas mehr Einfluß in verschiedenen Theilen Italiens zu gewinnen. Man spricht daselbst, mit Ausnahme einiger extremen Blätter, weniger vom Kriege für den Frühling und zeigt sich geneigt, so viel wie thunlich Ordnung in die Verhältnisse zu bringen. In diesem Sinne ist das Rundschreiben abgefaßt, welches der Minister des Innern, Herr Minghetti, in Betreff der Wahlen an die General-Intendanten und Gouverneure gerichtet hat. Der Minister empfiehlt den Regierungsbeamten, so viel an ihnen ist, die Freiheit und Aufrichtigkeit der Abstimmung zu wahren." — Der „Independance" wird heute versichert, daß man in Paris fest überzeugt sei, die Festung Gaëta werde sich nicht über Januarsschluß halten können. Um auch dem Räuber- und Bauern-Unwesen in den Abruzzen ein Ziel zu stecken, sind energische Maßregeln beschlossen worden. Die Operationen der Piemontesen gegen die Banden in den Abruzzen sollten laut einer Depesche der „Patrie" am 18. Januar beginnen. Man hat sich auf ein beschwerliches Stück Winter-Feldzug eingerichtet. Der Kriegsrath in Gaëta hat, wie aus der Festung gemeldet wird, neuerdings wieder eine Anzahl bourbonischer Offiziere in das Gebirge geschickt und besonders in die Provinz Catanzaro, „um den Aufstand zu organisiren." Gleichzeitig wird aus Gaëta die am 15. erfolgte Ankunft der Gesandten des Großherzogs von Toscana, des Königs von Sachsen, des Königs von Preußen, des Kaisers von Oesterreich, des Papstes und des Czaaren gemeldet. Die Vertreter dieser Höfe bleiben beglückwünschend in Gaëta bis zum Schlusse der Waffenruhe, worauf sie wiederum nach Rom zurückkehren werden. Was Preußen anbetrifft, so geht aus Turin vom 18. Januar der „Independance" die telegraphische Mittheilung zu: „Es wird versichert, Preußen werde demnächst seinen Gesandten von Turin abberufen." Jetzt, wo selbst der „Moniteur" der Turiner Regierung das Zeugniß ausstellt, daß sie ihr Möglichstes für eine gemäßigte Haltung thue, klingt denn doch eine solche Nachricht höchst unglaublich. Die ersten Schritte des Prinzen von Carignan in Neapel legen auch Zeugniß von dem aufrichtigen Streben ab, die Parteien zu versöhnen und Ordnung in das Chaos zu bringen.

— Dem Journal des Debats geht aus Turin die Mittheilung zu, Garibaldi habe dortigen Freunden geschrieben, er gedenke in Kurzem eine Reise nach Konstantinopel zu machen.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Die „Espana" vom gestrigen Tage meldet: „Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat die Regierung der Königin beschlossen, an der marokkanischen Küste eine militärische Kundgebung zu machen. Kriegsschiffe sollen vor dem Hafen von Tanger erscheinen, jedoch ohne alle feindselige Absicht, sondern nur, um die Marokkaner zu überzeugen, daß Spanien, ohne gerade eines Feldzuges zu bedürfen, noch mehr Mittel besitzt, um die Rechte des Vertrages in Ansehen zu bringen und die Ausführung desselben zu fordern. Diese Demonstration wird dem Sultan von Marokko die moralisch und materiell nöthige Kraft verleihen, um die Hindernisse, welche ihm bei der Bezahlung der Entschädigungssumme im Wege stehen, zu beseitigen. Im Falle diese Kundgebung ihren Zweck nicht erreicht, behält die Regierung sich weitere Beschlüsse vor."

Danzig, den 21. Januar.

* Auch heute ist der Königsberger Zug, welcher Vormittags hier ankommen sollte, bis jetzt noch gar nicht, und der Berliner Mittagszug 2 Stunden zu spät hier eingetroffen.

* Gestern ist zwischen Berlin und Bromberg der Postwagen des Zuges, welcher von Berlin vorgestern Abends abgelassen wurde, zertrümmert. Wie es heißt, sollen zwei in demselben befindliche Postbeamte erheblich beschädigt sein.

-:: -Ueber den Nachfolger des verstorbenen Consistorialrath Bresler ist bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen. Seine Gemeinde wünscht, daß ein Mann von Breslers Geist die Stelle einnehmen werde. Derselbe war bekanntlich ein Schüler und principieller Anhänger Schleiermachers. Wie dieser wissenschaftliche Bildung mit wahrer Religiosität so harmonisch in Einklang zu bringen wußte und das Christenthum nicht mit einer finstern Pietisterei identificirte, sondern dasselbe als den Träger der höchsten Freiheit des menschlichen Geistes in ihrer edelsten Bedeutung hinstellte — so hat auch Bresler gerade in diesem Sinne gewirkt. Er vermied in seinen Kanzelvorträgen stets gelehrte Dogmatik und brachte die einfachen Lehren des Christenthums seinen Zuhörern, auf welcher Bildungsstufe dieselben auch stehen mochten, zur klaren, inneren Anschauung, weshalb denn auch der Kreis derselben bis an sein Lebensende immer ein sehr bedeutender blieb.

* Vorgestern Abend feierte der hiesige Gewerbeverein im Saale des Gewerbehauses in üblicher Weise sein Stiftungsfest. Die Feier begann mit einer Festrede des Vorsitzenden des Vereins, Dr. Kirchner, in welcher er nach einem kurzen Rückblick auf die Fortschritte des gewerblichen und industriellen Lebens in den letztverflossenen Decennien als die wichtigsten Principien für die gegenwärtige und zukünftige Entwickelung des Handwerkerstandes die Selbsthilfe und die Association hervorhob und nachwies, wie das Handwerk nur durch Vertrauen auf sich selbst und durch festes Zusammenhalten und Zusammenwirken aus seiner jetzt allerdings bedenklichen Lage sich heraushelfen werde. Mit Maßregeln, welche die freie Bewegung des Gewerbes beschränken, werde man die so sehr gefürchtete Macht des Capitals und der Fabriken nicht überwinden; nur dadurch, daß man sich mit jenen auf denselben Boden stelle. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Verein nach dieser Richtung hin auch in Zunkuft eine segenbringende Thätigkeit entwickeln möchte. — Nach der Festrede stattete der Secretär des Vereins, Hr. Sielaff, den Jahresbericht ab, aus welchem wir einzelne Angaben zu machen vorbehalten. Wie in früheren Jahren vereinigten sich nachher auch diesmal die Festtheilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Abendessen. Nach alter, guter Sitte fehlten auch bei diesem die mannigfaltigsten Toaste nicht: auf Se. Majestät den König, auf das deutsche Vaterland, den Gewerbeverein Danzig, die Ehrengäste, den Vorsitzenden des Vereins ꝛc. Bei einem von Hrn. Prof. Bobrik ausgebrachten Toast auf die preußische Marine und deren schnelle, für Deutschland viel versprechende Entwickelung wurde auch der jetzt in den fernen japanischen weilenden Schiffe gedacht und mit dem Wunsche für ihre glückliche Rückkunft ihrer Bemannung ein Hoch ausgebracht. —

[Theatralisches.] In den nächsten Tagen beginnt die ausgezeichnete Koloratur-Sängerin, Frau Sämann de Paëz, den hiesigen Musikfreunden aus einem Conzert im Schützenhause, im September v. J. veranstaltet, bereits sehr vortheilhaft bekannt, ein Gastspiel auf unserer Bühne. Dasselbe wird vier Opern umfassen: Barbier von Sevilla, Norma, Troubadur und Lucrezia Borgia, in welchen das glänzende Talent der Künstlerin, unterstützt von einer imposanten Persönlichkeit, zur reichen Entfaltung gelangen wird. Frau Sämann de Paëz hat zuletzt in Königsberg unter großem Beifall gastirt und wird hoffentlich auch bei uns ein lebhaftes Interesse hervorrufen.
M.

* Gestern Abend hatte im Saale des Gewerbehauses der Gesellenverein eine Theatervorstellung veranstaltet.

* Unter dem vor einigen Tagen in Berlin aus dem Postwagen auf dem Wege von der Post nach dem Anhaltischen Bahnhofe gestohlenen Geldbeutel (s. No. 810 dies. Ztg.) befand sich nach den bisherigen Ermittelungen aus Danzig nur ein Geldbrief mit 147 Thlr.

* Gestern Nachmittag und heute gegen Mittag löschte die Feuerwehr zwei unbedeutende Schornsteinbrände im Entstehen.

⁜ Stallupönen, 17. Januar. Nachdem wir neulich die Bedeutung unseres Nachbarortes Trakehnen von der einen bekannteren Seite, vom Gestütswesen aus beleuchtet haben, wollen wir nicht unterlassen, in Kürze auch der anderen, weniger bekannten Seite zu gedenken, von welcher aus dieser Ort das Interesse in Anspruch nimmt, wir meinen vom Standpunkte der Landwirthschaft im Allgemeinen. Zu diesem Ende dürfte es schon genügen, darauf hinzuweisen, daß in Trakehnen darauf Bedacht genommen ist, für die verschiedenen Vorwerke verschiedene Felderwirthschaften einzuführen, was um so mehr Interesse in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, als man dadurch am leichtesten Gelegenheit hat, die Vorzüge der verschiedenen Felderwirthschaften kennen zu lernen. Hierzu kommt noch der Vortheil, daß daselbst fast sämmtliche Bodenarten zu finden sind, und zwar vom Sande an bis zum strengen Thonboden, wie auch angeschwemmtem Grundboden und Torf. Aber auch hinsichts der fast ein volles Viertheil des Areals einnehmenden Wiesen hat Trakehnen eine besonders günstige Lage, indem dieselbe an der Rodup und an der Pissa liegen, welche letztere dieselben von Osten nach Westen durchschneidet und es ermöglicht, daß ein Theil derselben überrieselt werden kann. Und dergleichen Vorzüge in landwirthschaftlicher Beziehung mehr, die hier zu schildern unmöglich sind. — Die in der Denkschrift des Herrn General v. Willisen als nothwendig bezeichneten Pferde zur Hebung der Pferdezucht sind bereits in England von einer Commission angekauft und hat Trakehnen den braunen Hengst Vindex, gezähmt von von Sir C. Monch 1850 (von Touchstone und der Garmand) und drei Stuten erhalten. Ersterer, welcher für den Preis von 3000 Pfund Sterling angeschafft ist, hat bereits 13 Mal in der Rennbahn gesiegt und verbindet mit den entsprechenden orientalischen Formen der englischen Pferde eigenthümliche Schärfe und Ausgezeichnetheit in der Muskulatur. Der bisher in Trakehnen verwendete Vollblutbeschäler Stilton ist nunmehr dem Friedrich Wilhelmsgestüt einverleibt worden.

Mannigfaltiges.

[Eine billige Fahrgelegenheit.] Bei der Ankunft des Kölner Courierzuges auf der Station Minden wurde dieser Tage der Wagenwärter beim Revidiren des Zuges einen Menschen gewahr, der auf der unter dem Wagen befindlichen Bremsenstange saß. In dieser gefährlichen Situation war der Mann bereits von Bielefeld aus, allerdings frei, mitgefahren und er bat flehentlichst, ihn noch bis Hannover mitzunehmen und auf seinem Platze zu lassen. Der kühne Reisende ist natürlich der Polizei übergeben worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 55 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	94	94⅞
loco	49⅞	49½	3½% Wstpr. Pfdbr.	82⅜	82½
Januar	49½	49¼	4% Pos. Pfandbr.	88	—
Frühjahr	48⅞	48¾	Ostpr. Pfandbriefe	82½	82¾
Spiritus, loco . .	20⅚	20⅞	Franzosen	123	122¼
Rüböl Januar .	11⅜	$11\frac{5}{12}$	Nationale	48⅜	48¼
Staatsschuldscheine	85¼	85¾	Poln. Banknoten	87½	87⅜
4½% 56r. Anleihe	100	100	Petersburg. Wechs.	—	97¼
5% 59r. Pr. Anl.	104	104	Wechselc. London	—	6.17⅞

Fondsbörse stille.

Hamburg, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts zu letzten Preisen zu kaufen und stille. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Frühjahr 79, ab Danzig 81 zu kaufen. Oel Januar 25½, Frühjahr 25½. Kaffee unverändert und ruhig. Zink 2000 Ctr. loco bis ult. März zu 12 Mk umgesetzt.

London, 19. Januar. Flaue Börse. Silber 61¼. Consols 91½. 1% Spanier 40¼. Mexikaner 20¼. Sardinier 81½. 5% Russen 103. 4½% Russen 92.

Der gestrige Wechselcours auf Wien war 15 Fl. 65 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 7½ Sh.

London, 19. Januar. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,398,220, der Metallvorrath 11,775,363 L.

Liverpool, 19. Januar. Baumwolle: 20,000 Ballen zu vollen Preisen umgesetzt. Middling 7¼, Orleans 7½.

Paris, 19. Januar. Schluß-Course: 3% Rente 67, 25. 4½% Rente 96, 70. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier 40¼. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 463. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 650. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 21. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 124/25/26/27—128/29/30/32 ℔ nach Qualität von 90/95—97½/100/102½/105 Sgr; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, krank 117/120—123/26 ℔ nach Qual. von 67½/80—85/90 Sgr.

Roggen ganz schwerer 57 Sgr., mittel und leichtes Gewicht von 56½/56—55/54 Sgr pr 125 ℔.

Erbsen von 50/53—57½/60/61 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/41½—44/47 Sgr, gr. 100/104—108/10 ℔ von 43/47—52½/54 Sgr.

Hafer von 20/21—28 Sgr. und ganz schwerer bis 30 Sgr.

Spiritus 22 Rt pr 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost bei klarer Luft. Wind W.

Das heutige Weizen-Geschäft bewegte sich in engen Gränzen; 42 Lasten sind verkauft, für gute Qualität wurden vorwöchentliche Preise bedungen, leichte und abfallende Waare konnte dieselben nicht erreichen. 122 ℔ hell mäßig krank fl. 510; 123 ℔ desgl. fl. 515; 123 ℔ ähnlich fl. 527½; 125 ℔ bunt fast gesund fl. 545; 127 ℔ gut bunt fl. 570; 129 ℔ recht hell mit Auswuchs fl. 594; 130 ℔ hochbunt fl. 620.

Roggen ohne Veränderung bei matter Kauflust 118, 119, 122 ℔ fl. 333, 336, 337½, 339 pr 125 ℔ auf Lieferung ohne Geschäft.

101 ℔ kleine Gerste fl. 246; 105 ℔ große fl. 294, 306.

Weiße Erbsen flau und niedriger, fl. 288, 324, 336, 339, 345, 360 bezahlt.

Hafer fl. 168 pr 50 ℔ Zollgewicht.

Spiritus wurde zu 22 Rt. gekauft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 20. Januar. Wind: NO.
21. Januar. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.

In See, soweit das Auge reichz, alles voll Eis.
Englisches Dampfschiff „Grimsby" macht Feuer, um auszugehen.

Fondsbörse.

Berlin, den 19. Januar.
Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	141¾	141½	Paris 2 Mon.	79	78⅝
do. do. 2 Mon.	141	140¾	Wien öst. Währ. 8 T.	65⅜	65⅛
Hamburg kurz	150⅝	150⅜	Petersburg 3 W.	97⅞	97⅛
do. do. 2 Mon.	149⅞	149⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	—	87⅝
London 3 Mon.	6. 18	6. 17¾	Bremen 100 Rt G. 8 T.	108⅞	108⅝

* Danzig, 21. Januar. London 3 Mon. 6. 17½ G. Hamburg 2 Mon. 149¾ bez. Amsterdam 2 Mon. 140⅝ B. Staatsschuldscheine 86 B. Westpr. Pfandbriefe 3½% 83 B., 82½ bez. do. 4% 92½ B. Preuß. Anleihe 4½% 100 B., do. 5% 104 B. Rentenbriefe 94⅜ bez.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Gestern Nachmittags 3 Uhr verschied sanft in der Provinzial-Heilanstalt zu Allenberg mein Gatte **Moritz Stelter** in einem Alter von 42 Jahren 5 Monaten.
Seinen Freunden widmet diese Anzeige
Danzig, den 21. Januar 1861.
Marie Stelter,
geb. Rassmann.

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, 22. Januar 1861, Nachmittags 4 Uhr,

Tagesordnung:

Abgang der Adresse. — Abtretung Hela's. — Antrag: 1) auf Abänderungsbestimmungen hinsichtlich der Schuldeputation; 2) der Kunsthandlung F. Lenz. — Aufhebung der Abgabe zu Wegen und Steegen. — Ausbleiben eines Mitgliedes ohne Entschuldigung. — Beitrag zur Wasserabmahlmühle auf Matterncampe. — Bericht über den Bauetat. — Betriebsbericht der Gasanstalt pro Dezember v. J. — Bewilligung von 150 tlr. zu den Vorarbeiten das Weichselbassin betreffend. — Deichbeiträge betreffend. — Entreprisekontrakt wegen Buchbinderarbeit. — Erstattung: 1) von überhobenem Zins; 2) für Verbesserung eines Inventars; 3) von Fuhrwerksstandgeld. — Erstreitung des Besitzrechtes auf den sogenannten Deichgeschwornen Trovl. — Gasanstalt Kassenrevisions-Verhandlung vom 28. Dezember 1860. — Gehaltserhöhung — Germanisches Museum. — Gesuch um Pensionserhöhung. — Gratifikation. — Holzbewilligung zum Schulbau in Hela. — Holzwerth-Entschädigung für die Schulgemeinde Kl. Zünder. — Leihamtskassen-Revisions-Protokoll pro 18. Dezember v. J. — Mehrbeleuchtung an den Thoren. — Naturalisation des Isaac Wolf Rosenfeld. — Niederschlagung: 1) von Brennmaterialien-, 2) von Communal-, 3) von Gesinde-, 4) von Miethss-, 5) von Hunde-Steuer. — Oelbeleuchtungsrechnung pro 1859. — Revisionsbericht: 1) über die Rechnung des Spend- und Waisenhauses pro 1859; 2) über die Lazarethrechnung pro 1859; 3) über die St. Johannes-Schulkasse; 4) über die außerordentliche Revision des Leihamts. — Uebertragung von Kaufschoß. — Umzugskosten-Bewilligung. — Unterstützungsgesuch. — Verkauf unbrauchbarer Feuerwehr-Utensilien. — Vorbauten-Angelegenheit. — Wahl: 1) der Mitglieder zur Dünen-Commission; 2) der Mitglieder zu permanenten Deputationen.

Danzig, 11. Januar 1861. **Walter.**

Todes-Anzeige.

Nach mehrjährigen körperlichen und geistigen Leiden verschied am 19. d. Mts., früh 4½ Uhr, zu Bromberg mein innig geliebter Vater, der Königl. Preuß. Major a. D., Ritter mehrerer Orden, Herr

Rudolph von Lippe,

im 72. Lebensjahre, was ich mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen hiemit tief betrübt anzeige.

Pr. Stargardt, den 20. Januar 1861.

Herrmann von Lippe,

Königl. Prem.-Lieut. a. D. u. Postmeister.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Rose mit Herrn Constantin Ziemssen beehren wir uns hiedurch anzuzeigen.

Danzig, den 21. Januar 1861.

H. E. Faltin und Frau.

Verbindung.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Daniel Alter,

Julie Alter geb. **Laskau.**

Danzig u. Grünberg in Schlesien, den 15. Januar 1861.

Die in No. 806 der Danziger Zeitung erlassene Bekanntmachung vom 11. d. Mts., betreffend die Fortschaffung des Schnee's, hat nicht überall den gewünschten Erfolg gehabt.

Es werden daher die Hausbesitzer, resp. deren Stellvertreter veranlaßt, den an den Seiten der Straßen zwischen und vor den Beischlägen und auf den Trummen lagernden Schnee nunmehr spätestens bis Donnerstag, den 24. d. Mts., fortschaffen zu lassen.

Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung hat zur Folge, daß der Schnee für Rechnung der Verpflichteten ohne Weiteres polizeilich fortgeschafft werden wird.

Gleichzeitig wird auf § 10 der Polizei-Verordnung vom 17. Juni 1851, nach welchem verboten ist Schnee auf den Straßendamm zu werfen, wiederholt aufmerksam gemacht.

Danzig, den 21. Januar 1861.

Der Polizei-Präsident.

gez. v. Clausewitz.

Alle unbekannten Realprätendenten von Eigenthums- und andern dinglichen Rechten auf das hierselbst auf dem 4. Damm unter Nummer 7 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, welches die Servis-Nummer 4. Damm No. 13 und Tobiasgasse No. 1 und 2 führt und dessen Besitztitel auf den Namen des Kaufmann **Carl Wilhelm Hiller** und dessen Ehegattin Constantia Eleonore, geborne Porzellin, berichtigt steht, das sich aber im eigenthümlichen Besitze der drei Geschwister Giesebrecht, Carl Heinrich Robert, Gustav Herrmann und Rosalie Sabine Friedericke, befinde, — werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem

am 13. April 1861,

Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Gerichtsrath Haack im Gerichts-Gebäude auf der Pfefferstadt, Verhandlungszimmer No. 2, anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt werden.

Danzig, den 12. September 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

[543] 1. Abtheilung.

Eine Sammlung ganz vorzüglicher Stereoscopenbilder nebst Apparat ist billig auszuleihen. Näheres Langgasse 43 (im Laden).

Die Samenhandlung des Unterzeichneten offerirt unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung

Futter-Runkelrüben, gelbe flaschenförmige Riesen	à 100 Pfd.	16 Thlr.
do. rothe "	à 100 "	15 "
do. große kugelrunde od. Globe gelbe	à 100 "	16 "
do. " " " rothe	à 100 "	16 "

Diese letzten beiden Sorten werden in vielen Gegenden zuvor in Beete ausgesäet und die Pflanzen nach erlangter Größe mit dem Pflanzer ausgepflanzt oder gleich hinterm Pfluge in die Pflugfehren eingedrückt (sowie die Kohlpflanzen) und gedeihen, bei großem und reichen Ertrage, besser als alle anderen Sorten Runkelrüben, gleichwie auch die lange Runkelrübe oder Turnips, die Samenkörner können aber auch gleich, wie anderen Runkelrüben, an Ort und Stelle gepflanzt oder gelegt werden.

Ich empfehle ferner noch die bekannten und längst von mir geführten

Futter-Runkelrüben, lange rothe oder großwachsende Riesen-Pfahl-Turnips	100 Pfd.	17 Thlr.
do. " gelbe " " " do.	100 "	18 "

Diese Sorten zeichnen sich durch reichen Blattwuchs und Nahrstoff für das Vieh aus, so daß man den Gewinn durch den Blattwuchs einer Vorfrucht-Erndte in ökonomischer Beziehung gleichstellen kann; ferner:

Möhren, weiße grünköpfige Riesen	à 100 Pfd.	15 Thlr.
do. rothe "	à 100 "	16 "
do. große süße Altringham	à 100 "	16 "

und zeichnen sich diese Möhren-Arten durch Nahrstoff und reichen Ertrag in ökonomischer Hinsicht aus.

Zugleich empfehle ich noch meine Kohlrüben oder Steckrüben-Samen, worunter außer der gelben auch die roth grauhäutige Riesen- und die weiße Pommersche Kanner Steckrübe, ferner meinen selbstgebauten weißen Zuckerrüben-Samen in verschiedenen feinlaubigen Sorten mit großen gutgebauten Rüben, Cichorien-Samen bester kurier dicker und langer glatter.

Meinen sehr reichhaltigen Catalog über Gemüse-, Garten-, Wald-, Gras- Luftsträucher- Oekonomische und Blumen-Samen und Pflanzen werde auf Verlangen franco zusenden und halte mich zu geneigten Aufträgen angelegentlichst empfohlen.

Quedlinburg im Januar 1861.

M. Grashoff.

Die Wasserheil-Anstalt-Pelonken bei Danzig

in der Nähe von Oliva bietet durch Anwendung einer rationellen Wasserkur, so wie der Schwedischen Heilgymnastik allen Leidenden Gelegenheit zur Heilung. Sorgfältige Pflege, geheizte Baderäume, beständige Aufsicht des in der Anstalt wohnenden, sachverständigen Arztes, des Dr. med. **M. Jaquet** sind Vorzüge derselben.

[2514] **D. Zimmermann,** Besitzer der Anstalt.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation

zu

Berent, den 30. December 1860.

Das den Gastwirth und Orgelbauer Johann und Magdalena Masslowski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Berent, Amtsfreiheit No. 8. abgeschätzt auf 5652 Rℓ., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

10. August 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [2518]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Marienburg,

den 22. November 1860.

Das den Friedrich August und Caroline Bertha Friedricke geb. Mathey-Deschner'schen Eheleuten zugehörige Grundstück Gr. Lichtenau No. 2 A. u. B., abgeschätzt auf 16201 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im III. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 12. Juni 1861,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [1575]

Heute wurde ausgegeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Vorwärts!

Magazin für Kaufleute.

Neue Folge **drittes Heft** mit 10 Holzschnitt-Illustrationen.

Inhalt: Zweiter Brief von **Gustav Spieß.** Mitgl. d. preuß. Expedition nach Japan. Yukohama, den 22. Septbr. — Der Kaufmann der Ostsee. — Reformprogramm. — Die Tafelglas-Fabrikation. — Die Panama-Route. — Die Einreden im Wechsel-Prozeß. — Die dopp. ital. Buchhaltung in England. — Mock-Auctionen. — Feuilleton.

Diese geschätzten, gleich viel Belehrung wie Unterhaltung bietenden Blätter kosten im Abonnementspreis nur 7½ Sgr. pro Heft.

Leipzig, den 18. Januar 1861.

Buchhandlung von Otto Spamer.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,

Danzig, Stettin u. Elbing.

In

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig,

Jopengasse No. 19, ging soeben ein:

Trauer-Marsch

auf den Tod

Sr. Majest. Friedrich Wilhelm IV.

König von Preußen. Componirt für das Pianoforte von Müller. Preis 5 Sgr.

Abonnements

auf die vollständigen stenographischen Berichte und deren Aktenstücke beider Häuser des Landtages werden unter gleichen Bedingungen wie bisher, auswärts bei den Königlichen Post-Anstalten, für Berlin bei der Unterzeichneten, angenommen.

Berlin, den 15. Januar 1861.

Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

In der Saal-Etage des Hauses Vorstädt. Graben 21 sind zwei zusammenhängende Wohnungen, enthaltend 4 heizbare Stuben, Kabinet, 2 Küchen nebst Zubehör ungetheilt für den Preis von 200 Thlr. jährlich vom 1. April ab zu vermiethen.

Ganz vorzüglichen neuen **Kiefersaamen** (Pinus sylvestris) empfiehlt à Pfund 12 Sgr. 6 Pf. das landwirthschaftliche Etablissement von

J. Heinr. Scheuermann,

in Brandenburg a/Havel.

Mein Leichenfuhrwerk, Galla-, Journalieren- u. Reisewagen, sowie zweispännige große Russische Schlitten mit Schneedecken und Roßschweifen empfiehlt zur gütigen Beachtung.

Gustav Thiele,

Heiligegeistgasse 72.

---

40 Mille importirte echte Havanna-Cigarren,

in ¼ Kisten, kräftiger Qualität, werden zum Preise von 20 Thlr. p. Mille ausverkauft. Probe-Bunde à 25 Stück für 15 Sgr. stehen zu Diensten.

E. Kass,

Langgasse, dem Rathhause gegenüber.

Ein Grundstück zu Danzig, in einer Hauptstraße nahe an der Mottlau, worin seit einer Reihe von Jahren ein Material-, Farben- und Schank-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, ist für 9000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und zu Pfingsten d. J. zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt persönlich oder auf portofreie Briefe

Robert Bethe,

[2525] Danzig, Hundegasse No. 70.

Gasthof-Verkauf.

Ich bin Willens meinen am hiesigen Orte belegenen frequenten Gasthof mit Logier-Zimmer, Einfahrt, Land, Scheune und Garten, für einen billigen Preis Ortsveränderung halber mit einer Anzahlung von 1000 bis 1500 Rℓ. sofort zu verkaufen, und wollen Selbstkäufer sich bei mir melden.

Gutstadt, im Januar 1861.

[2520] **A. Pohlmann.**

Ein Waaren- und Agentur-Geschäft, welches eine bedeutende Kundschaft in der Provinz und am Platze hat, wünscht der Besitzer unter coulanten Bedingungen zu verkaufen. Es dürfte diese Gelegenheit namentlich jungen Kaufleuten empfohlen werden und wird auf Anfragen unter **B. 2530** bei der Exped. dieser Zeitung nähere Auskunft ertheilt werden.

☞ Geheime und Geschlechts-**Krankheiten,** sowie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindsucht** ꝛc. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann,** Wien, Stadt Nr. 557.

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten** ꝛc. gegen Einsendung von 1 tlr. 15 sgr. zu beziehen.

Dr. Haeser's [2434]

Privat-Heilanstalt für äussere Kranke

Altstädt. Graben 103 am Holzmarkt.

Behandlung der verschiedenen Lähmungen, Krampfformen u. s. w. vermittels des elektrischen Stromes täglich Nachmittags 3 Uhr, Unbemittelten freie ärztliche Behandlung.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches auf einem großen Gute 6 Jahre selbstständig die Wirthschaft geführt, sucht vom 1. April ein neues Placement dieser Art, auch ist selbige geneigt bei einer alten Dame die Stelle einer Gesellschafterin, sowie die Leitung der Wirthschaft zu übernehmen. Nähere Auskunft wird 4. Damm No. 2 ertheilt.

Ein Erzieher, von vieljähriger Praxis und mit rühmlichen Zeugnissen versehen, musikalisch, wie auch in der lat. und franz. Sprache gründlich unterrichtend, sucht zum 1. April c. **eine Hauslehrerstelle.** Gen. Offerten sub **N. C. E. 2517** nimmt die Exped. d. Ztg. zur Beförderung entgegen.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Montag, den 21. Januar.

(Abonnement suspendu)

Benefiz des Herrn Griebel.

Die Hochzeit des Figaro.

Oper in 4 Akten von Castil Blace. Musik von W. A. Mozart.

Dienstag, den 22. Januar.

(IV. Ab. No. 15.)

Zur Geburtsfeier Lessings.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.

Mittwoch, den 23. Januar.

(Abonnement suspendu).

Erste Gastdarstellung der Sennora Saemann de Paez.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

*** Rosine — Sennora Saemann de Paez als erste Gastrolle.

Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt nach:		Ankunft von:	
Berlin . .	5 U. 5 M. Mg.	Königsberg	8 U. 16 M. Mg.
Königsberg	9 " 14 " "	Berlin . .	11 " 15 " Vm.
do.	3 " 4 " Nm.	Königsberg	2 " 22 " Nm.
Berlin . .	5 " 25 " "	do.	7 " 18 " Ab.
Königsberg	8 " 26 " Ab.	Berlin . .	11 " 58 " "

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Feldmesser v. Lilljeström (Danzig). — Hrn. Schütze (Fuchshöfen). — Hrn. Victor Hermanowsky (Bromberg). — Hrn. C. H. Paetz (Königsberg). — Hrn. C. Lortzing (Gr. Schwignainen). — Hrn. B. S. Eger (Königsberg). — Hrn. G. Kurreck (Marienhof). — Hrn. O. Rauscher (Friedland a. d. Alle). — Hrn. Bäckermeister Kuck (Braunsberg).

Eine Tochter: Hrn. J. Neubacher (Merseden). — Hrn. Dr Sperber (Königsberg). — Hrn. Kreisrichter Neide (Lötzen). — Hrn. F Sekat (Königsberg). — Hrn. Restaurateur Schmidt (Tilsit). — Hrn. Major du Trossel (Königsberg).

Verlobungen: Fräul. Anna Haußmann mit Hrn. Ger.-Assessor am Ende (Danzig). — Fräul. Helene Goldstein mit Hrn. Joseph Berendt (Danzig—Dirschau). — Fräul. Rosalie Holz mit Hrn. Salomon Grau (Braunsberg—Elbing). — Fräul. Rosa Radike mit Hrn. Gutsbes. Simpson (Barsduhnen—Kalwellischken). — Fräul. Clara Broscovius mit Hrn. Lieuten. Kaempf (Wehlau).

Todesfälle: Frau Johanne Charlotte Fick, geb. Groth. — Schneidermeister Johann Stange, 51 J. a. (Danzig). — Hrn. Friedrich v. Roi, 74 J. a. (Hull). — Wittwe Julianne Kratzki, geb. Mick, 79 J. a. (Danzig). — Herr Nicolaus Alexander Sprunck, 25 J. a. (Danzig). — Herr Ingrossator Joh. Jacob Unverdorben, 85½ J. a. (Danzig). — Sohn d. Hrn. Kalinowski, 3½ J. a. (Col. Wilczak). — Sohn d. Postmeister Höne, 6 J. a. (Bromberg). — Kaufm. Joh. Leop. Zippe, 63 J. a. (Heydebruch). — Domainen-Rentmeister Heinrich Wischhusen, 58 J. a. — Frau Pfarrer Car. Jul. Mill, geb. Wedthoff, 67 J. a. (Deutschendorf). — Frau Marie Ender, geb. Breetz (Königsberg). — Rendant Richert (Heilsberg).

Angekommene Fremde.

Am 20. und 21. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Hennig a. Dembowolonka, Inspector Liezmann a. Danzig, Kaufl. Gebhard a. Leipzig, Mielck a. Bremen, Siegel a. Heyda, Donath, Bösenroth, Gehrich u. Friedrichsohn a. Berlin, Walter a. Mainz, Vorwald a. Genthin, Levinson a. Elbing, Keddig u. Metzler a. Stettin, Neck a. Pforzheim.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Peersdorf, Block, Wolff u. Schmilinsky a. Berlin, Behrendt a. Dirschau, Kersten u. Lipsius a. Glauchau, Fabrikant Eick a. Berlin, Gutsbes. Kraß a. Ostaczewo, Limpinsky a. Eydtkuhnen.

Hôtel de Thorn: Bürgermeister Fassauer a. Laimbach, Rittergutsbes. Neunhahn n. Söhne a. Bromberg, v. Seglanowski a. Livland, Kaufl. Fassauer a. Halberstadt, Wienrichs a. Stettin, Niemann a. Balcustedt, Schübel a. Schramberg, Hisbrach a. Berlin, Oeconom Peters a. Marienwerder, See-Cadet Westphal a. Berlin.

Walter's Hotel: Gutsbes. Schröder a. Güttland, Kaufl. May, Euen, Hesse, Heyde, Schulz, u. Beyer a. Berlin, Höndorff a. Grotka, Barth a. Braunsberg, Oppenheim a. Breslau, Müller a. Marienburg, Offizier-Aspirant Wirth a. Graudenz, Frau Gutsbes. Zimdars a. Zedrewen.

Schmelzer's Hotel: Prediger Pohlmann a. Wurssitz, Fabrikbes. Müller a. Graudenz, Rentier Marx a. Havelberg, Kaufl. Lüdtke a. Düren, Steinfühler a. Barmen, Aßmann, Rosenberg u. Lewin a. Berlin, Levinsohn a. Frankfurt a/M., Fischer a. Meerane, Munker a. Nürnberg, Rogowsky a. Stettin, Gärtner a. Mainz, Pohl n. Gem. a. Augsburg.

Hotel d'Oliva: Ger.-Rath Thiele n. Gem. a. Neustadt, Kaufl. Reichert a. Limbach, Rosenberg a. Berlin, Fürstenberg a. Neustadt.

Deutsches Haus: Kaufl. Reischke a. Stettin, Busch a. Cöslin, Gutsbes. Körber a. Salau, Buchalski a. Checzin, Stenzler a. Rehden, Decon. Nadolski a. Jablenau, Förster Feuerabend a. Culm, Fabrikant Gehmiller a. Graudenz.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
20	1	337,38	—2,1	N. stürmisch; bezog, mit Schneebühen.
21	9	334,50	—4,	WN. stürmisch; mit Bühen, bezogen.
	12	339,61	—3,7	W. stürmisch mit Bühen, leicht bezogen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.